

## Wilhelm Groß' „Christus expulsus“ und Martin Niemöllers Erklärung



Wilhelm Groß – Christus expulsus  
(Holzskulptur aus Birnbaumholz, 1936)

In Martin Niemöllers Arbeitszimmer stand über all die Jahre hinweg die geschnitzte Holzplastik „Christus expulsus“, die der jüdischstämmige Bildhauer Wilhelm Groß (1883-1974), Mitglied des Berlin-Brandenburger Bruderrats der Bekennenden Kirche und späterer ordinierter Prädikant, 1936 für Niemöller angefertigt hatte. Sie zeigt einen gebeugt gehenden Christus mit strengen Gesichtszügen. Der Kopf ist vorgestreckt, der Blick zum Boden gerichtet. Die Arme sind am Körper gehalten, wobei die linke Hand zur Faust geballt ist. Die rechte wiederum ist nach hinten hin offen, als würde sie von etwas losgelassen haben.

In seiner Predigt vom 8. November 1936 zu Lukas 9,57-62 in Berlin-Dahlem führt Martin Niemöller dazu aus:

»In meinem Arbeitszimmer steht seit einiger Zeit ein holzgeschnitzter Christus; ich nenne ihn den ›Oeynhausener Christus‹, weil der Künstler, der an der Oeynhausener Synode [vom 18. bis 22. Februar 1936] teilgenommen hat, ihn dort zum ersten Mal vor seinem inneren Auge geschaut hat. Es ist der Herr, der gebeugt unter der Last eines unsichtbaren Kreuzes, gebückt und traurig auswandert, aus der Kirche auswandert, wo ihm die Gemeinde den Gehorsam verweigert; denn wo das geschieht, da ist seines Bleibens nicht länger. Das Auge des Künstlers hatte recht geschaut, was das Ohr der Jünger hörte: ›Was heißet ihr mich Herr, Herr[,] und *tut* doch nicht, was ich sage‹? Auch in der Kirche ist er ausgestoßen. Menschen haben sich auf seinen Platz und Thron gesetzt und weigern sich, sein Wort gelten zu lassen«.

Näheres dazu findet sich in Michael Heymels editorischer Einleitung zu Martin Niemöller, *Dahlemer Predigten. Kritische Ausgabe*, Gütersloh 2011, S. 62-66.

Jochen Teuffel  
13. Juli 2019